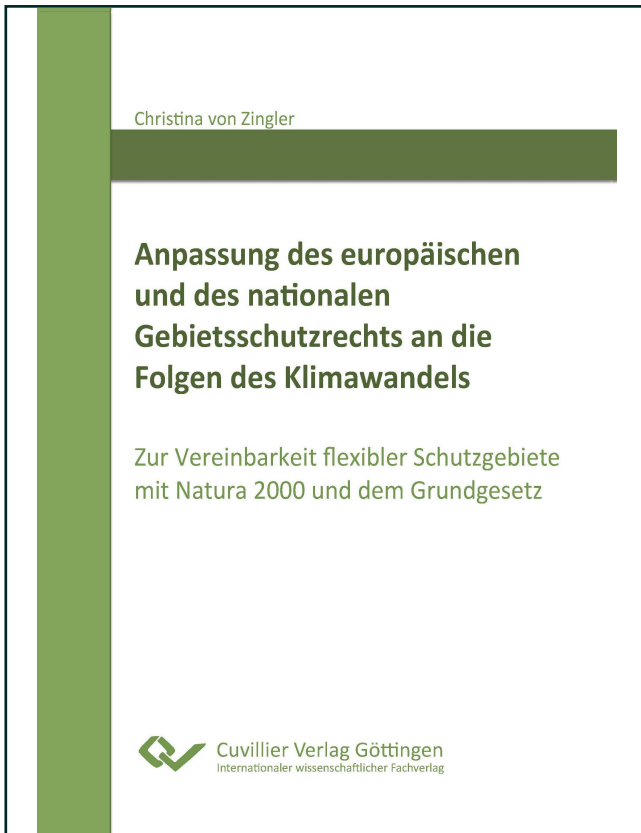




Christina von Zingler (Autor)

**Anpassung des europäischen und des nationalen
Gebietsschutzrechts an die Folgen des Klimawandels**

*Zur Vereinbarkeit flexibler Schutzgebiete mit Natura 2000 und dem
Grundgesetz*



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/6370>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentzsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen, Germany
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

TEIL 1: Einleitung und Gang der Arbeit

Die globale Temperatur ist in den letzten 100 Jahren im Mittel um 0,7 °C gestiegen. Nach den gegenwärtigen Erkenntnissen der Klimaforschung ist davon auszugehen, dass sie sich bis zum Ende des 21. Jahrhunderts um weitere 1,1 bis 6,4 °C erhöhen könnte.¹ Nicht nur die Temperaturen, sondern auch die Menge und Verteilung der Niederschläge verändern sich und Extremwetterereignisse nehmen zu.²

Die ökologischen und ökonomischen Folgen des Klimawandels sind zahlreich. Bereits heute sind erkennbare Folgen für die Verbreitung von Arten und die Zusammensetzung von Ökosystemen zu beobachten.³ Wie aus naturwissenschaftlichen Modellierungen hervorgeht, muss zukünftig verstärkt mit Verschiebungen der Verbreitungsgebiete von Tier- und Pflanzenarten in Anlehnung an die Verschiebung von Klimazonen, vor allem in Richtung der Pole und in größere Höhen, gerechnet werden. Dies ist häufig problematisch. Zum einen übersteigt das Ausmaß der Klimaveränderungen die Anpassungs- und Migrationsfähigkeit vieler Arten. Zum anderen verhindern natürliche Barrieren, wie Gebirge und Gewässer, insbesondere aber vom Menschen geschaffene Barrieren, vielfach eine Ausbreitung der Arten in klimatisch angepasste Gebiete. Die Gefahr des lokalen Aussterbens wird dadurch erhöht. Da viele Arten ohnehin bestandsgefährdet sind und die biologische Vielfalt trotz zahlreicher Schutzprogramme global weiterhin zurückgeht, ist diese zusätzliche Gefährdung besorgniserregend.⁴ Die Klimaveränderungen

¹ IPCC (Hrsg.), Vierter Sachstandsbericht, 2007, S. 34.

² Balzer, in: BfN (Hrsg.), Natura 2000 und Klimaänderungen, 2007, S. 7.

³ IPCC (Hrsg.), Vierter Sachstandsbericht, 2007, S. 91; Hannah *et al.*, Conservation Biology 2002, 264, 264 f.

⁴ Dierßen/Huckauf, APuZ 03/2008, 3, 4.

gen stellen folglich einen zusätzlichen Stressfaktor, neben Einflüssen wie der Habitatfragmentierung oder dem Schadstoffeintrag, dar.⁵

Um die biologische Vielfalt zu erhalten, wird dem Gebietsschutz ein hoher Stellenwert beigemessen. Er gilt als eines der wichtigsten Instrumente zur Erhaltung natürlicher oder naturnaher Landschaften sowie als Puffer zur Abmilderung der schwerwiegendsten Auswirkungen des Klimawandels.⁶ Zwar wurde weltweit auf der Grundlage internationaler, regionaler und nationaler Rechtsgrundlagen eine Vielzahl von Schutzgebieten geschaffen. Die erwarteten und teilweise bereits zu beobachtenden Arealverschiebungen stellen die bestehenden Schutzgebietssysteme jedoch vor neue Herausforderungen.

Mit vorliegender Arbeit wird der Frage nachgegangen, welche Veränderungen der Verbreitungsgebiete von Tier- und Pflanzenarten aufgrund des Klimawandels zu erwarten sind. Es wird untersucht, inwieweit der bestehende Gebietsschutz rechtlich flexibilisiert werden könnte, um der durch den Klimawandel verstärkten natürlichen Dynamik Rechnung tragen zu können.

Dabei wird zunächst in Teil 2 dargestellt, welche klimatischen Veränderungen nach gegenwärtigem Stand der Klimaforschung erwartet werden und welche Folgen diese auf ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Prozesse haben könnten. Das Hauptaugenmerk wird dabei auf die Folgen des Klimawandels für die rezente und zukünftige Verbreitung von Arten und Ökosystemen sowie auf die zukünftige Funktionsfähigkeit von Schutzgebieten gelegt. Hierzu wird dargestellt, wie mithilfe von biogeografischen Artenverbreitungsmodellen die potenziellen Verbreitungsgebiete von Tier- und Pflanzenarten ermittelt werden.

In Teil 3 wird die Kritik am derzeitigen „konservierenden Gebietsschutz“ dargestellt und im anschließenden Teil 4 der Frage nachgegangen, warum die Normierung dynamischer oder ungewisser Sachverhalte dem Recht Schwierigkeiten be-

⁵ Schlumprecht *et al.*, Naturschutz und Landschaftsplanung 2011, 293, 293.

⁶ Weißbuch – Anpassung an den Klimawandel: Ein europäischer Aktionsrahmen, KOM(2009) 147 endg., S. 12; Niekisch, Natur und Landschaft 2006, 445, 446.

reitet. Es wird aufgezeigt, welche Möglichkeiten das geltende (Umwelt-) Recht im Umgang mit Unsicherheiten kennt. Teil 5 stellt das geltende nationale und europäische Gebietsschutzrecht sowie ausgewählte Regelungen des internationalen Rechts dar und fragt nach dessen Flexibilität im Hinblick auf die erwarteten Folgen des Klimawandels. Im folgenden sechsten Teil wird ein Überblick darüber gegeben, welchen Umgang nationale, europäische und internationale Anpassungsstrategien mit den erwarteten Folgen des Klimawandels für den Gebietsschutz vorschlagen. Da „flexible Schutzgebiete“ bislang einen wenig diskutierten Ansatz zur Anpassung des Gebietsschutzes darstellen, wird im Rahmen einer vertieften Prüfung in Teil 7 untersucht, ob ein potenzielles System räumlich oder inhaltlich flexibler Schutzgebiete mit dem nationalen Verfassungsrecht in Einklang stehen könnte und gleichzeitig zur Umsetzung der nationalen und europäischen Gebietschutzvorgaben geeignet wäre. Abschließend soll ein Handlungsvorschlag zur Anpassung des nationalen und des europäischen Rechts erarbeitet und dargestellt werden, welche Eigenschaften ein flexibler Gebietsschutz haben könnte.